

An die Eltern der Kinder in den
Kindertageseinrichtungen
der Universitätsstadt Tübingen
sowie der freien Träger

Liebe Eltern,

wir haben in den letzten drei Wochen versucht, durch Testen und gezieltes Öffnen die Pandemie auf einem anderen Weg unter Kontrolle zu bringen als durch den klassischen Lockdown. Viele von Ihnen haben dabei mitgemacht. Weit früher als das Land haben wir Tests in Schulen und Kitas angeboten.

Die britische Virus-Variante ist so ansteckend, dass die messbare Inzidenz in Tübingen trotz aller Anstrengungen deutlich anstieg. Leider war dafür auch eine Reihe von Ausbrüchen in Schulen und Kitas verantwortlich. In nur einer Woche haben sich acht bei der Stadt beschäftigte Erzieherinnen angesteckt. Mehr als im ganzen Winter. Viele Regionen in Deutschland stehen erneut vor einem Lockdown und ob Kitas und Schulen dabei wenigstens teilweise offen bleiben können, erscheint zunehmend fraglich. In besonders stark betroffenen Kreisen sind sie schon wieder zu.

Wir wollen in Tübingen die Bildungseinrichtungen offen halten und haben deshalb mit dem Land ein verändertes Konzept erarbeitet, das an der Grundidee festhält, den Lockdown durch intensives Testen unnötig zu machen, aber an vielen Punkten versucht, die Ausbreitung des Virus noch stärker einzuschränken.

Weil die britische Mutation unsere Kinder so viel stärker erfasst als das ursprüngliche Virus, müssen wir auch noch mehr zum Schutz vor Ansteckung in Kita und Schule tun. Schon seit Februar bieten wir den Beschäftigten regelmäßige Schnelltests und vor zwei Wochen haben wir das Angebot zur Testung der Kita-Kinder eingeführt. Damit Kitas und Schulen nicht schließen müssen, wird dieser Test ab kommender Woche zur Pflicht. Für Schulkinder gilt dies landesweit, für Kita-Kinder ab drei Jahren zunächst nur in Tübingen.

Kleine Kinder zu testen ist umstritten und braucht mehr Einfühlungsvermögen als bei Abiturienten. Eltern sollten die Tests deshalb am besten selbst durchführen. Richtig angewandt ist ein Nasentest nicht schmerzhaft, sondern allenfalls kitzelnd. Und wenn die Kitas für alle offen bleiben, die bereit sind, ihre Kinder zu testen, so haben Eltern jedenfalls ein Wahl. Wenn die Kitas wieder schließen,

müssen hingegen alle Kinder zu Hause bleiben, deren Eltern keinen Anspruch auf Notbetreuung haben.

Wir hoffen, dass Sie unseren Weg mitgehen können und dabei mitwirken, unsere Kitas offen zu halten. Kinder zu testen ist eine solidarische Handlung, denn so verringern wir das Risiko, andere Kinder und deren Familien wie auch Erzieherinnen und Erzieher anzustecken. Natürlich respektieren wir auch, wenn Sie sich stattdessen für eine Betreuung zu Hause entscheiden. Niemand darf stigmatisiert werden, Kontaktreduktion oder Tests sind zwei gleichwertige Möglichkeiten, um dasselbe Ziel zu erreichen: die Ausbreitung des Virus zu verhindern.

Erlauben Sie uns eine abschließende Bitte: Wir alle sind in der Gefahr, uns über den richtigen Umgang mit dem Virus zu zerstreiten. Das sollten wir nicht tun. Wir versuchen nach bestem Wissen und Gewissen einen Weg durch die Pandemie zu finden. Wenn wir alle fragen, welchen Beitrag wir dazu leisten können, haben wir schon sehr viel erreicht. Jeder Test hilft dabei.

Mit freundlichen Grüßen



Boris Palmer
Oberbürgermeister

gez.

Dr. Lisa Federle
Präsidentin des DRK im Landkreis Tübingen